

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 79 (1975)
Heft: 5

Rubrik: Unter der Lupe
Autor: Traber, Liselotte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UNTER DER LUPE

Nachdem 1970 die Gründung der *Gesamtschule Dullikon*, SO, eine grosse Diskussion hervorgerufen hatte, ist diese in jüngster Zeit eher verstummt, obschon in verschiedenen Kantonen Gesamtschulprojekte ausgearbeitet werden.

Der 4. Bericht des Erziehungsdepartementes des Kantons Solothurn über den Schulversuch Dullikon gibt für das Schuljahr 1973/74 interessante Aufschlüsse:

Dullikon ist eine sehr kleine Gesamtschule. Sie umfasst vorläufig nur drei Jahrgänge (7.—9. Schuljahr) und zählt keine 200 Schüler. Deutsch, Französisch, Rechnen und Geometrie werden in drei verschiedenen Niveaukursern (N 1, N 2, N 3) erteilt, alle übrigen Fächer und dazu noch eine Stunde Deutsch in Kerngruppen, in denen sich alle Begabungen treffen. Eine Umteilung von einem Niveaukurser in einen andern ist grundsätzlich immer nach einem Quartal möglich. Der Vorteil der Gesamtschule gegenüber der traditionellen Oberstufenorganisation ist die Rücksichtnahme auf Entwicklungsschübe und einseitige Begabung. Das schulische Schicksal wird nicht mit einer Aufnahmeprüfung am Ende des 6. Schuljahres bestimmt, sondern nach einer ersten Einteilung in die Niveaukurser und, wo nötig, immer wieder modifiziert. Der Schüler, der am Anfang des 7. Schuljahres Deutsch im Niveaukurser 1 und Mathematik im Niveaukurser 2 nimmt, ist zwei Jahre später vielleicht ganz anders eingeteilt.

Aber ein stark individualisierter Stundenplan, der den Schüler in dauernd wechselnde Lerngruppen verüßt, ist nicht ohne Gefahren. Besonders der jüngere und der intellektuell weniger leistungsfähige Schüler scheinen zu häufigen Wechsel schlecht zu vertragen. So erwies sich die ursprüngliche Absicht, die Durchlässigkeit über drei Jahre voll aufrecht zu erhalten, als illusorisch, im 9. Schuljahr finden Umteilungen nur noch in besonderen Fällen statt. Das Problem der schwachen Schüler an der Gesamtschule ist noch nicht gelöst. Die Gesamtschule ist eine Idee, eine Leitidee, von der die meisten in- und ausländischen Reformbestrebungen heute bestimmt sind. Nicht aber «ja oder nein?» muss die Frage lauten, die wir in einigen Jahren beantworten müssen, sondern: «Was von der Gesamtschule wollen wir für unsere Regelschulen übernehmen?»

Dieses offene Zugeständnis, dass die Durchlässigkeit zwischen den Niveaugruppen, welche stets als wichtiger Vorteil der Gesamtschule hervorgehoben wurde, in der Praxis offenbar nicht ohne Schwierigkeiten durchführbar ist, könnte von den Gegnern der Gesamtschule mit Genugtuung aufgenommen werden. Doch da der heutige Zustand des fast durchwegs auf Prüfungen beruhenden Übertrittes in die Oberstufe auch nicht zu befriedigen vermag, sollte die Entwicklung zwar kritisch, aber zugleich auch wohlwollend beobachtet werden.

Liselotte Traber

Die Tätigkeit der Stellenvermittlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins ist ab 30. April 1975 sistiert.